

OTHMAR PRUCKNER

DONAUABWÄRTS

In 33 Tagen mit dem Fahrrad
vom Schwarzwald zum Schwarzen Meer

Ein Reise-Lesebuch

FALTER VERLAG

Inhalt

Die Donau erfahren	9
Die Donau: Porträt eines besonderen Gewässers	10
Die Donau per Rad:	
Von den Quellen im Schwarzwald bis Wien	34
Prolog: Ad fontes!	
Donaueschingen–Furtwangen–Donaueschingen, 62 km, 300 hm	36
Der Start ins Leben	
Etappe 1: Donaueschingen–Mühlheim a. d. Donau, 42 km, 160 hm ..	41
Das Flüsschen lernt sich zu behaupten	
Etappe 2: Mühlheim–Riedlingen, 83 km, 490 hm, 125 km gesamt	45
Nach Ulm und in Ulm und um Ulm herum	
Etappe 3: Riedlingen–Ulm, 70 km, 310 hm, 195 km gesamt	50
Wasser von oben und von unten	
Etappe 4: Ulm–Donauwörth, 80 km, 160 hm, 275 km gesamt	52
Wachsen und gedeihen	
Etappe 5: Donauwörth–Ingolstadt–Vohburg, 82 km, 290 hm, 357 km gesamt	56
Weltenburger Enge, Regensburger Größe	
Etappe 6: Vohburg–Regensburg, 74 km, 160 hm, 431 km gesamt	57
Fahren und sonst nichts	
Etappe 7: Regensburg–Passau, 146 km, 320 hm, 577 km gesamt	62
Die Schlinge zwischen Bischofs- und Stahlstadt	
Etappe 8: Passau–Linz, 100 km, 262 hm, 677 km gesamt	67
Auf einen Strudel im Strudengau	
Etappe 9: Linz–Grein, 60 km, 130 hm, 737 km gesamt	72
Wald. Wehrkirchen. Wein. Wachau	
Etappe 10: Grein–Krems, 85 km, 250 hm, 822 km gesamt	76
Direttissima in die Donaumetropole	
Etappe 11: Krems–Wien, 80 km, 200 hm, 902 km gesamt	82
Wenn einer eine Reise plant	88

Die Donau per Rad: Von der Stadt des Donauwalzers in den fernen Osten

Heimspiel

Etappe 12: Wien–Bratislava, 80 km, 100 hm 100

Pörkölt mit kleinen Nockerln

Etappe 13: Bratislava–Győr, 81 km, 62 hm, 161 km gesamt 106

Im Donaudschungel

Etappe 14: Győr–Esztergom, 109 km, 230 hm, 267 km gesamt 113

Budapest city limits

Etappe 15: Esztergom–Budapest, 85 km, 240 hm, 355 km gesamt 118

Nieselregen in der Paprikametropole

Etappe 16: Budapest–Kalocsa,
140 km, 100 hm, 495 km gesamt 125

Schlachten waren früher

Etappe 17: Kalocsa–Mohács, 85 km, 70 hm, 580 km gesamt 132

Kroatische Baustellen

Etappe 18: Mohács–Osijek, 68 km, 160 hm, 648 km gesamt 138

In die Kulturhauptstadt

Etappe 19: Osijek–Novi Sad, 132 km, 340 hm, 780 km gesamt 142

Holiday in Beograd

Etappe 20: Novi Sad–Belgrad, Rasttag Belgrad,
89 km, 330 hm, 869 km gesamt 149

An der serbischen Adria

Etappe 21: Belgrad–Ram, 101 km, 230 hm, 970 km gesamt 157

Schlaflos im Eisernen Tor

Etappe 22: Ram–Donji Milanovac,
96 km, 590 hm, 1.066 km gesamt 164

Dunkle Tunnels, tiefe Schluchten

Etappe 23: Donji Milanovac–Negotin,
120 km, 680 hm, 1.186 km gesamt 171

Back in the Union

Etappe 24: Negotin–Widin (BG), 82 km, 650 hm, 1.268 km gesamt 175

Ein Dampfboot namens Radetzky

Etappe 25: Widin–Kosloduj, 101 km, 640 hm, 1.369 km gesamt 182

Einsam in Nikopol

Etappe 26: Kosloduj–Nikopol, 141 km, 740 hm, 1.510 km gesamt 187

Die Auferstehung der Römer

Etappe 27: Nikopol–Swischtow, 60 km, 300 hm, 1.570 km gesamt 192

Elias Canetti und eine schöne Frau

Etappe 28: Swischtow–Ruse, Rasttag Ruse,
96 km, 500 hm, 1.666 km gesamt 196

Die Fischer von Tutrakan

Etappe 29: Ruse–Tutrakan, 66 km, 170 hm, 1.732 km gesamt 206

Bilder eines Donaustrands

Etappe 30: Tutrakan–Silistra, 62 km, 510 hm, 1.794 km gesamt 210

Wilde Hunde

Etappe 31: Silistra–Cernavodă/Seimenii Mici (ROM),
108 km, 1020 hm, 1.902 km gesamt 214

Die kahlen Berge der Dobrudscha

Etappe 32: Cernavodă–Măcin, 137 km, 1.160 hm, 2.039 km gesamt .. 220

Am anderen Ufer: Krieg

Etappe 33: Măcin–Tulcea, 77 km, 780 hm, 2.116 km gesamt 224

Das Ende der Donau und ein Neuanfang in Sulina

Etappe 34: Tulcea–Sulina (Fähre), 25 km, 5 hm, 2.141 km gesamt 230

Epilog: Ad fontes, die zweite

Donaueschingen–Bregquelle–Donaueschingen, 76 km, 730 hm 241

Technische Hinweise, Bepackung, Navigation, Rückreise 247

Die GPS-Daten der einzelnen Etappen 253

Literatur, Internetquellen 255

Die Donau erfahren

Alle kennen sie und doch kennen sie die wenigsten wirklich. Viele fahren auf dem Radweg durch die Wachau oder auf dem Hubertusdamm nach Bratislava. Zu ihrem Ursprung dringen dagegen schon weniger Menschen vor und kaum jemand kennt dann die untere Donau, das Mündungsgebiet, das Donaodelta.

Ich bin von den Quellen der Donau im deutschen Schwarzwald bis zur Mündung bei der rumänischen Stadt Sulina gefahren, und zwar mit einem normalen Tourenrad. Insgesamt sind es von hier nach dort mehr als 3.100 Kilometer. Für einigermaßen geübte Pedalisten ist die Strecke überall gut machbar. Man erklimmt auf keiner der Etappen steile Alpenpässe, durchkreuzt weder heiße Wüsten noch schneebedeckte Hochländer. Eine **spannende Entdeckungsreise** ist die Tour vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer trotzdem. Man erlebt und erfährt im wahren Wortsinn viel Neues, Unbekanntes, Fremdes; vor allem die Ufer unterhalb von Budapest sind für die meisten Reisenden eine Terra incognita. Wo bitte liegt Ruse? Schon einmal in Golubac, Tulcea oder in der Dobrudscha gewesen? Eben.

Man begleitet den Strom von seinem Ursprung an, sieht ihn wachsen, gedeihen, erstarken. Man durchmisst mit ihm den halben Kontinent und erreicht schließlich an seinem Ufer die Ufer des Schwarzen Meeres – ein wahrhaft würdiges Reiseziel.

Im **Porträt eines besonderen Gewässers** gebe ich einen Überblick zu Geschichte, Natur und Kultur des Flusses, schildere Besonderheiten des unendlich reichen und doch noch immer fremden „Donauraums“.

Der **Reiseteil** gliedert sich in zwei Abschnitte: im ersten geht es entlang der Donau vom **Schwarzwald bis nach Wien**, im zweiten von **Wien bis zum Schwarzen Meer**. Die Radreise von Wien ostwärts habe ich im Frühsommer 2022 absolviert, die Tour von Donaueschingen bis Passau im Frühjahr 2023. Die Etappen an der österreichischen Donau bin ich mehrfach gefahren, zuletzt im September 2023. Die **praktischen Hinweise** am Schluss des Buches sollen die Planung und Durchführung einer Donaufahrt erleichtern. Zusätzlich sind alle Etappen als **GPX-Dateien** für Navigationsgeräte verfügbar.

Ich habe mich im Laufe meiner Fahrten rettungslos in den Strom und seine Ufer verliebt und hoffe sehr, dass diese Zuneigung bei der Lektüre dieses Buches auch spürbar wird. Ich wünsche jedenfalls eine spannende und erfolgreiche Reise – donauabwärts.

Othmar Pruckner
othmar.pruckner@icloud.com

Die Donau: Porträt eines besonderen Gewässers

Man kennt sie aus Liedern, Büchern und Filmen. Klischee und Wirklichkeit, Romantik und Realität klaffen freilich oft weit auseinander. Europas zweitgrößter Strom verbindet Ost und West, baut Brücken zwischen Kulturen, gibt Arbeit und spendet Leben. Und ist ganz nebenbei auch wunderbar zu bereisen.

Alles hat einen Anfang, nur die Donau hat drei – drei Quellflüsse nämlich. Der schöne Satz „Brigach und Breg bringen die Donau zuweg“ nennt die Namen zweier größerer Bäche, die sich am östlichen Ortsende von Donaueschingen am Ostrand des Schwarzwalds glücklich vereinigen. Der heute renaturierte Zusammenfluss gilt geografisch-offiziell als **Beginn der Donau**. Zu den beiden Bächen gesellt sich freilich noch ein drittes, sehr dünnes Wässerchen, das im Schlosspark von **Donau-eschingen** ein künstlich gefasstes, rundes Quellbecken füllt. Der ewige und leidenschaftliche Streit, ob nun dieses Quellbecken, die Stelle des Zusammenflusses oder doch die rund 46 Kilometer weiter westlich gelegene Quelle der Breg als „richtiger“ Donauursprung zu bezeichnen ist, wird schon allein aus marketingtechnischen Gründen weiter am Köcheln gehalten.

Die Donau verschwindet

Unsicherheiten gibt es nicht nur, was die Quelle betrifft. Vom Zusammenfluss bis zur Mündung ins Schwarze Meer sind es, glaubt man Wikipedia, 2.811 Kilometer.

Andere, durchaus seriöse Quellen schreiben von 2.857 Kilometern und überhaupt schwirren in diversen Reise- und Lehrbüchern verschiedenste Kilometerangaben herum. Wer auf der Suche nach Superlativen ist, kann sogar von 2.888 Donaukilometern lesen – da ist die Breg jedenfalls mit eingerechnet. Wer will, kann ja nachmessen! Die Längenangabe ist sowieso nur ein Richtmaß, denn Faktum ist, dass die Donau jedes Jahr länger wird. Sie verlegt ihre Mündung im rumänischen Sulina durch mitgebrachtes Geschiebe stetig weiter ins Schwarze Meer hinaus, und zwar um immerhin vierzig bis fünfzig Meter pro Jahr.

Egal, wie man auch misst: Gesichert ist, dass die Donau nach der Wolga und vor dem Dnepr der zweitlängste und auch zweitgrößte Strom Europas ist. Der Rhein, das sei nur nebenbei bemerkt, ist mit sei-

nen 1.230 Kilometern nicht einmal halb so lang. Das kann man sich so ganz gut merken.

Unbestritten ist auch, dass das Quellbecken in Donaueschingen auf einer Seehöhe von 678 Metern über dem Meer liegt, die Quelle der Breg immerhin um 400 Meter höher, nämlich auf 1.078 Metern, in der höchsten Region des Schwarzwalds. Was für die enorme Länge immer noch kein überwältigend starkes Gefälle ergibt – im Gegenteil. Die junge Donau stürzt nicht als wildes Wasser rauschend und schäumend durch steile Felsschluchten von Bergeshöh' zu Tale, sondern windet sich vorerst einmal harmlos und von saftigen Wiesen gesäumt durch eine weite Talmulde. Nach rund 25 Kilometern langsamen Laufs spielt sie dann aber allen Donaufahrern und -fahrerinnen einen gehörigen Streich: In der trockenen Hälfte des Jahres verschwindet ihr Wasser in der so genannten „Donauversickerung“ völlig im Untergrund; man kann das Flussbett trockenen Fußes durchschreiten. Nur in den feuchten Monaten, vor allem im Frühjahr, fließt hinter Immendingen ein stark geschrumpftes Flüsschen durch die Gegend. Ja, gibt's denn sowas? Die Antwort ist simpel. Der poröse Kalk der Schwäbischen Alb schluckt das Donauwasser, leitet es unterirdisch ab und bringt es zwölf Kilometer entfernt im „Achtopf“ wieder an die Oberfläche. Von wo es nicht zurück in das Bett der Donau, sondern in den Bodensee und damit in den Rhein fließt. Genau genommen hat die Donau also einen vierten Anfang – jenen nach dieser Donauversickerung bei Immendingen.

Gleich zu Beginn noch eine überraschende Tatsache: Kein einziger Wassertropfen, der in der jungen Donau fließt, wird jemals das Schwarze Meer sehen. Das Wasser verabschiedet sich auf seinem langen Weg ins Grundwasser, speist Brunnen, bewässert Felder und Gärten, verliert sich in Nebenarmen, verschwindet in Auen oder gar in dunklen Kanälen. Oder verdunstet. Die Wassermassen, die im Schwarzen Meer ankommen, stammen vorwiegend aus Zuflüssen der mittleren und unteren Donau.

Drei Teile hat der Fluss – und viele „Zubringer“

Bringen wir nach den anfänglichen Verwirrspielen ein bisschen Systematik in den Lauf des Flusses. Gemeinhin wird der Strom in drei Teile geteilt: Die **obere Donau** reicht von der Quelle bis zur „Thebener“ oder „Hainburger Pforte“, also jener Stelle an der österreichisch-slowakischen Staatsgrenze, an der die March mündet und die Donau die letzten Alpenausläufer im Süden und die Kleinen Karpaten im Norden voneinander trennt.

Die **mittlere Donau** fließt ab hier schon deutlich verlangsamt durchs ungarische Tiefland, streift Kroatien und reicht bis ans Ostende





Die Quelle der Breg: Ein Bach nimmt seinen Lauf (o.)
Der erste Übergang: Steg über die Breg (l.)



Der letzte Übergang: Neue Hängebrücke bei Brăila (ganz o.)
Am Ende des Stroms: Strand bei Sfântu Gheorge (o.)

des Eisernen Tores, dem berühmten, an der Grenze zwischen Serbien und Rumänien gelegenen Durchbruchstal.

Die **untere Donau** ist der dritte und letzte Abschnitt. Mit geringem Gefälle und dementsprechend schwacher Strömung schieben sich die Wassermassen durch die Walachei und die Dobrudscha Richtung Delta. Auf mehreren hundert Kilometern ist die Donau nun Grenzfluss zwischen Rumänien und Bulgarien.

Ab dem Eisernen Tor hat man zweifellos „Mitteleuropa“ verlassen und befindet sich im kulturell deutlich andersartigen, orthodox geprägten Südosteuropa. Das Mündungsdelta, eine Art gleichseitiges Dreieck, beginnt im rumänischen Tulcea und zählt in unserer einfachen Systematik zur unteren Donau, ist aber in Wahrheit doch ein völlig eigenständiges Zwitterwesen aus Land, Fluss und Meer.

120 größere Gewässer führen dem Strom unterwegs Wasser zu, füllen ihn permanent neu auf und erweitern das Einzugsgebiet auf gewaltige 817.000 Quadratkilometer. Wir lassen Brenz und Bära, die Zwiefalter Ach und die Kleine Ohe beiseite und nennen nur wenige große Namen: Altmühl, Regen, Lech und Isar kennt man, ebenso Ilz und natürlich den Inn, der beim Zusammenfluss in Passau größer als die Donau selbst erscheint. Kleine und Große Mühl, Traun, Enns, Erlauf und Ybbs, der Kamp und die schon genannte March münden neben vielen anderen großen Bächen und kleinen Rinnsalen auf österreichischem Staatsgebiet. Im Mittellauf steuern Leitha und Raab, Waag und Drau, Theiß und Save – lauter lange und mächtige Gewässer – das ihrige zum Wachsen des Stromes bei. Die Zubringer, die dann noch weiter im Osten in die Donau münden, sind uns Westlern kaum mehr bekannt; Namen wie Jiu, Isker, Olt, Argeş, Siret oder Pruth klingen in unseren Ohren einigermaßen exotisch.

Große Dramen, große Namen

Es ist hier gar nicht möglich, die Donau in ihren historischen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen umfassend darzustellen. Man kann nur andeuten, welche wichtige europäischen Kulturräume sie durchfließt. Sie verbindet katholischen Westen und orthodoxen Osten, Alpenraum und östliche Tiefebene, letzten Endes Schwarzwald und Schwarzes Meer. Und trennt nach wie vor Staaten voneinander, heute vor allem die EU-Mitgliedsländer von Serbien, Moldau und der Ukraine.

An den deutschen und österreichischen Ufern prunken katholische Klöster, Stifte, Burgen und barocke Schlösser. Die historischen Innenstädte von Regensburg und Passau, von Wien und Budapest sind weltberühmt. Das im Laufe seiner Geschichte oftmals zerstörte Belgrad ist heute eine quicklebendige Metropole. Unterhalb des Eisernen Tores

